

FORUM ZUKUNFTSPLAN FÜR KUNST UND KULTUR IN UNSERER STADT

Fortschreibung der Kulturentwicklungsplanung für Köln

Kölnischer Kunstverein
20. Juni | 12:00 - 17:00 Uhr
Moderation: Peter Grabowski

1. BEGRÜSSUNG

SPRECHERRAT KULTURNETZ KÖLN
FRIEDERIKE VAN DUIVEN, MARIA SPERING, DIETMAR KOBOLDT

EINFÜHRUNG & SPIELREGELN

PETER GRABOWSKI (MODERATION)

Ablauf

1. VOM WERT, VOM NUTZEN UND VON DER VERNUTZUNG VON KULTUR
2. PARTIZIPATION
3. GELD
4. ZUSAMMENFASSUNG & AUSBLICK

1. VOM WERT, VOM NUTZEN UND VON DER VERNUTZUNG VON KULTUR

Was ist unsere Rolle und Bedeutung in der Stadt?

1. VOM WERT, VOM NUTZEN UND VON DER VERNUTZUNG VON KULTUR

- Grenzziehung (Dezernat für „Kunst und Kultur“)
 - „Kultur“: Bezugssystem für Kunst ... Einordnung
 - Erweiterter Kulturbegriff, der bereits rund 25 Jahre alt ist; jüngere Veränderungen in der Gegenstandskonstruktion von Kunst & Kultur bedingen die Notwendigkeit, sich zu positionieren.
 - „Wer nicht in Zahlen gefasst ist, existiert nicht!“ Es fehlen Hard Facts zur Kulturszene in Köln. => Welche Zahlen brauchen wir?
 - Institutionen müssen sich weniger / anders legitimieren als die Akteure der freien Szene ...
 - „Künstler müssen sich vernetzen!“ ... Andere, modernere Formate in Betracht ziehen.
 - Wir müssen überhaupt erst einmal ins Gespräch kommen und uns kennenlernen.
 - Freiräume, Räumlichkeiten ... Städte dürfen nicht komplett verplant werden!
 - „Kulturelle Bildung“, „Integration“, „Flüchtlinge“ (und anderes) als Förderbedingungen, die das Geförderte verändern => „Unsere Anträge haben einen Wert an sich!“ ... Wer, wenn nicht wir, soll wissen, welche Kunst jetzt und hier nötig ist?!
- „Ich hätte gerne meine Kunst formuliert, weil ich weiß, dass sie (sonst?) gar nicht mehr vorkommt.“

1. VOM WERT, VOM NUTZEN UND VON DER VERNUTZUNG VON KULTUR

- Tanzentwicklungsplan ließe sich ggf. als Referenz auf „Kunst“ übertragen ... Widerspruch!
- Bedarf, politische und verwaltungstechnische Hintergründe zum Kulturentwicklungsplan besser einschätzen zu können, inkl. Landesvorgaben und -spezifika.
- „Auf EU-Ebene gibt es „Kunst“ nicht mehr“; stattdessen „Kreativwirtschaft“ und „Medien“; EU ohne Kulturmandat i.e.S.
- Bsp. FILM: Ziel Sichtbarkeit. Filmkultur in der Stadt gäbe es ohne die freie Szene nicht!
- Empfindungen:
 - => Mangelnde Wahrnehmung!
 - => Mangelnde Wertschätzung! (Einmütig!)
- Vorsicht: Nicht gegen einander ausspielen (lassen). „Ich verkaufe meine Kunst gerne!“
- Werte: ZWECKFREIHEIT - VIELFALT, müssen als Forderungen auch im KEP betont werden.
- Dafür braucht es Räume, die die Entwicklung von Vielfalt ermöglichen und gewährleisten!
- Wertigkeit von Kultur für die Stadt!

- „*Ohne Wertschätzung keine Wertschöpfung!*“ ... Wertschöpfung: materiell - ideell.
- Appell, den langen, mühsamen Weg großer, offener Runden zu gehen - um voneinander zu lernen, um gemeinsam mehr zu schaffen, als man es in Kleingruppen leisten könnte.

2. PARTIZIPATION

2. PARTIZIPATION

- Anstoßen eines TEILHABEPROZESSES
- Modelle:
 - externe Beratung(sfirma); Widerstand seitens Politik & KulturNetz: verworfen.
 - Bildung eines Lenkungskreises aus klar definierten Akteuren, die den Prozess moderieren, nicht aber die Entscheidungen vorgeben oder gar treffen sollen.
 1. Schritt: Themen definieren
 2. Schritt: spartenbezogene runde Tische, Multistakeholderansatz
 3. Formulierung & Diskussion
- Stark auftreten, gemeinsam auftreten!
- Existierende Spartenberichte (Bsp. Literatur); Bestandsaufnahmen + Bedarf; als Referenz heranziehen.
- Runde Tische: Themen & Besetzung
- Evaluations- und Sanktionsprozesse als mögliche Instrumente
- Kategorien- und Spartenproblematik: zeitgemäß? (Stichworte Digitalität & *Interdisziplinarität* ...) => Wunsch nach Möglichkeit spartenübergreifender Antragstellung
- Gezielt diejenigen Akteure einbinden, die bislang an Systematik und Terminologie des Fördersystems scheitern.
- Was ist mit der Akademie der Künste?

- Notwendigkeit einer Priorisierungsdiskussion ...

2. PARTIZIPATION

•THEMENSAMMLUNG (1/2)

- Wie können Institutionen, die nicht beim Kulturdezernat eingebunden sind, in den Prozess eingebunden werden?
- Etats auseinanderhalten, bspw. Kulturelle Bildung <=> Kulturelle Praxis
- Internationalität: Es fehlt ein Hebel für intl. Austausch (Export, Residenzen, Co-Prod. ...)
- Residencies: neben intl. auch nationalen Austausch ermöglichen
- Marketing für die Kunst in Köln! Nicht einfach den Behörden überlassen.
- (Jazz) Clubs ./ . Ordnungsamt: Nährboden für die Szene
- (Film, Bibliotheken, und mehr) Kulturelles Erbe
- Wie geht es weiter mit dem Tanz an den Städt. Bühnen
- Kunst am Bau verbindlich machen! % an baulichen Investitionen für Kunst im Öffentlichen Raum (... nicht wertgeschätzt in Köln!)
- Verhältnis von Institutionen und Freier Szene: Wer tut was für wen? Synergien, Austausch,
- FÖRDERSYSTEMATIK / BÜROKRATIE:
 - Radikaler Bürokratieabbau! (Szenenapplaus)
 - Planungssicherheit für Antragsteller über längere Zeiträume; Fristen, Maßnahmebeginn, Entscheidungstempo, Verbindlichkeit
 - Umgang mit „Jahresendgelt“ ...
 - Die Vernetzung zwischen den Ämtern muss besser werden! U.a. ein Problem für Kunst im öffentlichen Raum, die viele Verwaltungsebenen betrifft.
 - Transparenz von Entscheidungsstrukturen / Partizipationsstrukturen / Teilhabe an städt. Entscheidungsprozessen ...
 - Transparenz bei der Fördermittelvergabe: Förderbericht darüber, welche Förderungen erfolgt sind ..

2. PARTIZIPATION

•THEMENSAMMLUNG (2/2)

•HONORARE:

- Ein Modell der Mindesthonorierung
- Wie werden Künstler*innenhonorare (mit) der Stadt verhandelt / vereinbart?
- Honorare: Nicht nur Künstler*innen, sondern auch administrative Akteur*innen einbinden!

•RÄUME:

- Erheblicher Bedarf an: Künstlerateliers /Räumen, Mitteln, Infrastruktur, allem!
- Übergeordnetes Raummanagement der Stadt einfordern, Leerstand bespielen ...
- Querverbindungen für die Weiternutzung von Gebäuden & Immobilien: verankern! (Halle Kalk, ehemaliges Rautenstrauch-Joest-Museum, Großmarktgelände),
- Es müsste ein interdisziplinäres Kunsthaus geben, nach Ort eines autonomen Zentrums, „Was gut ist und bleibt, ist illegal!“
- Es gibt Probleme mit versicherungstechnischen und Vermietungsaspekten.
- Wieso sollen rein ideelle Projekte Miete an/für städtische Räume entrichten & Versicherungen bezahlen?
- Industriequartiere entwickeln!
- Sowohl Raumgrößen als auch Mieten geförderter Ateliers sind derzeit zu hoch.
- Auch Lagerräume (für Kunst) fördern und Infrastruktur.

2. PARTIZIPATION

QUERSCHNITTSTHEMEN:

- Verhältnis institutionelle Szene <=> freie Szene
- Selbst- & Außenbild der Stadt (Festivals u.a.m.): „Leuchttürme“ - sind unsere Leuchttürme die der Stadt?
(Deutliche Kritik an Leuchtturm-Metapher: Da fährt man doch drum rum!)
- Performanceort Bühne

3. GELD

3. GELD

- Welchen Anteil am Kulturretat möchte man für die Freie Szene erreichen?
 - Ist die Gesamtsumme auskömmlich? Falsch verteilt?
 - Wie wäre Auskömmlichkeit zu definieren?
 - Bislang ist kein Runder Tisch GELD geplant gewesen; das ließe sich aber ändern.
 - Bestandsaufnahme KulturNetz: Es herrscht seit vielen Jahren ein eklatanter Geldmangel in der Kölner Freien Szene.
 - Erwünscht: ein fester Prozentsatz am Kulturretat; Prozentsatz von 10% könnte sich als tragfähig erweisen. Dieses Geld soll nicht nur in Künstler*innen, sondern auch in Mitarbeiter*innen und in Rente, Versicherung, Vorsorge investiert werden.
-
- *Wie steht es; wieviel mehr bräuchte es?*
 - Beispiele folgen, sofern gewünscht.


3. GELD

- Bsp. für die Grenzen der Machbarkeit beim Thema Mindesthonorar (UDJ: ab € 250,-); de facto kriegen die Musiker „das, was an der Tür reinkommt“. Mehr geht einfach nicht.
- Jazz: Honorare werden städtisch nicht unterstützt, außer über Projektkosten.
- *Kannibalisieren* kann man sich nur unter Gleichen. Institutionen müssen mit in den Ring, müssen gezwungen werden abzugeben und zu teilen.
- Die Ausweichquartierkosten für die Bühnen sollten nach der Rückkehr an den Offenbachplatz der Freien Szene zukommen.
- Es geht nicht nur um die Menge, sondern auch um den Zeitpunkt der Zurverfügungstellung der Mittel.
- Viele Mittel gehen an Köln vorbei.
- Nicht Teilen (d. Institutionen) verlangen, sondern auskömmliche Finanzierung der originären Arbeit der Freien Szene!
- Ab Oktober sitzen die Millionen für undichte Dächer von Institutionen im Kulturausschuss vergleichsweise locker, („alternativlos“), während oft über 5.000,- für eine Kulturmaßnahme aus der Freien Szene stundenlang diskutiert wird.
- Über die Verteilung von Fördermitteln sollte i.a.R. ein (ggf. spartenspezifischer) Beirat (mit Szenebeteiligung) anstelle der Verwaltung entscheiden!

3. GELD

- Finanzierung und Bedarfsermittlung als klassisches Querschnittsthema:
- Sparten sollten nicht gegeneinander schießen.
- Institutionen und Freie Szene sollte an einem Tisch sitzen.
- Vorsicht bei der Forderung nach Teilen: Institutionen sind tarifgebunden! Kürzungen gehen von den künstlerischen Inhalten ab!
- Ist das alles der Politik „scheißegal“?
- Wie kann man so etwas wie Zuverlässigkeit erreichen?
- Das Kulturnetz Köln wird sich an einer Absenkung des Kulturetats nicht beteiligen.
- Nicht nur über Etats sprechen, sondern auch über Rahmenbedingungen!
- Dazu gehört auch die Festlegung von Mindesthonoraren, auch für Proben etc. Das könnte natürlich bedeuten, dass es (zunächst?!) weniger Projekte gibt, die das zu stemmen vermögen.
- Mehr Festbetrags- und weniger Fehlbetragsfinanzierung! (Ist als Regelfinanzierung für Köln bereits vorgesehen; hängt noch in der Verwaltung.)
- Verwaltungsvorgänge zusammenziehen („personelle Synergien“), mehr Raumausnutzung etc.
- Investive Kosten bei städt. Bauprojekten mit einem echten neuen Topf für Kunst versehen (Kunst am Bau / Kunst im Öffentlichen Raum).

3. GELD

- „alternativlos“?
-  systemrelevant!

ZUSAMMENFASSUNG & AUSBLICK